

Schriften zur Verfassungsgeschichte

Band 5

# Das Straßburger Landgebiet

Territorialgeschichte der einzelnen Teile  
des städtischen Herrschaftsbereiches  
vom 13. bis zum 18. Jahrhundert

Von

Gerhard Wunder



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

**GERHARD WUNDER · DAS STRASSBURGER LANDGEBIET**

**Schriften zur Verfassungsgeschichte**

**Band 5**

# Das Straßburger Landgebiet

Territorialgeschichte der einzelnen Teile  
des städtischen Herrschaftsbereiches  
vom 13. bis zum 18. Jahrhundert

Von

Gerhard Wunder



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten  
© 1967 Duncker & Humblot, Berlin 41  
Gedruckt 1967 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65  
Printed in Germany

## Vorwort

Als ich vor zwei Jahren mein Buch über „Das Straßburger Gebiet. Ein Beitrag zur rechtlichen und politischen Geschichte des gesamten städtischen Territoriums vom 10. bis zum 20. Jahrhundert“ veröffentlichte, kündigte ich bereits die vorliegende Studie an<sup>1</sup>. Man kann die erste Untersuchung als allgemeinen und die zweite als besonderen Teil eines größeren Ganzen bezeichnen. Die zweite Arbeit wurde unter dem Titel „Le territoire rural de la ville de Strasbourg du XIIIe au XVIIIe siècle“ im Juni 1964 von der Faculté des Lettres et Sciences Humaines der Universität Straßburg als Dissertation angenommen. Berichterstatter waren die Herren Professoren Georges Livet (Dekan), Philippe Dollinger (Doktorvater) und Bernard Guénée (seit 1965 an der Sorbonne). Ich bin ihnen und insbesondere Professor Dollinger, der die Arbeit sehr bereitwillig und verständnisvoll betreute, zu großem Dank verpflichtet. Das französische Original wurde in fünf Exemplaren getippt. Das erste verwahrt die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, ein anderes die Bibliothèque Nationale et Universitaire in Straßburg.

Die vorliegende deutsche Fassung bringt zahlreiche kleine Verbesserungen und Ergänzungen, insbesondere die Namen der herrschaftlichen Amtleute, Amtsschreiber und Amtsschaffner. Stark erweitert wurden die Kapitel 3 (Neuhof links des Rheins), 7 (Geschäfte Bischof Wilhelms von Diest) und 8 (Dorlisheim). Meine anderweitigen Verpflichtungen hinderten mich leider daran, noch weiteres Material zu verarbeiten. Die Publikation der gegenwärtigen Erkenntnisse schien mir schließlich dringender als ein jahrelanges Abwarten auf einige zusätzliche Einzelheiten. Gekürzt wurde das Kapitel 1, weil ich sein Thema mittlerweile in einem Aufsatz abhandelte<sup>2</sup>.

Den Druck unterstützten insbesondere der Verleger Dr. Johannes Broermann und mein Vater. Ich danke ihnen sehr.

Speyer, den 9. Januar 1967

Gerhard Wunder

<sup>1</sup> Wunder, Gebiet. Erste Besprechungen: Wittmer in „Schweizerische Zeitschrift für Geschichte“ 16 (1966) 102—104; Wittmer in „Das Historisch-Politische Buch“ XIV (1966) 74—75; Ganghoffer in „Revue Historique de Droit“ XLIV (1966) 501—502; Büttner in „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ 102 (1966) 630; Neusser in „Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung“ 83 (1966) 433—439; Gerlich in „Geschichtliche Landeskunde“ III 2 (1967) 242—243.

<sup>2</sup> Wunder, Verzeichnis. Besprechung: Mechler in „Kehler Zeitung“ vom 3. 12. 1966.



## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	9
Erstes Kapitel: Der Besitz der Bürger .....	10
Fürdenheim S. 11	
Zweites Kapitel: Der Besitz der Klöster und Stiftungen .....	13
Herder- oder Spitalhof S. 13 — Herder- oder Margarethenhof S. 16 — Eckbolsheim S. 17 — Wangen S. 18 — Kehl-Jeringheim-Sundheim S. 19 — Elbersforst S. 24 — Linzingen S. 26 — Niederweiler S. 27	
Drittes Kapitel: Die eingemeindeten Bänne Königshofen und Neuhof .....	29
Königshofen S. 29 — Neuhof und Hundsfeld S. 30 — Hundsfeld rechts des Rheins S. 32 — Neuhof links des Rheins S. 33	
Viertes Kapitel: Die amtsfreien Gebiete .....	39
Neuburg a. Rhein S. 39 — Rappoltsweiler S. 40 — Benfeld, Kochers- berg und Ehl S. 41 — Ochsenstein S. 43 — Börsch, Girbaden, Rosen- weiler und Mollkirch S. 43 — Lichtenau S. 44 — Fürsteneck S. 45 — Molsheim, Dachstein, Dambach und Börsch S. 48 — Oberkirch S. 49 — Rheinau S. 50 — Dambach S. 50 — Börsch, Dachstein, Epfig, Hohbarr, Markolsheim, Molsheim, Renchen, Rheinau, Sasbach und Zabern S. 50 — Willstätt S. 50 — Mutzig-Hermolsheim-Wege S. 50 — Geroldseck und Maurmünster S. 51 — Schutterwald und Schädelswald S. 51	
Fünftes Kapitel: Das Amt Herrenstein .....	55
Lage S. 55 — Älteste Nachrichten bis 1314 S. 56 — Der Dinghof Dett- weiler S. 57 — Die Herrschaft Herrenstein von 1314 bis 1382 S. 58 — Die Grafen von Zweibrücken-Bitsch S. 58 — Die Herrschaft Herren- stein von 1385 bis 1396 S. 59 — Straßburg erwirbt fünf Achtel S. 61 — Die drei Achtel der Lichtenberg, Landschaden und Kämmerer S. 61 — Der Herrensteiner Wald S. 64 — Die Straßburger Zeit S. 65 — Der Ver- kauf des Amtes S. 66	
Sechstes Kapitel: Das Amt Ettenheim .....	68
Bis zum Jahr 1401 S. 68 — Die Straßburger Herrschaft 1401 bis 1528 S. 70 — Nonnenweiler S. 71	
Siebentes Kapitel: Das Bistum Straßburg .....	76
Bis zum 14. Jahrhundert S. 76 — Geschäfte Bischof Wilhelms von Diest S. 79 — Die Gemeinherrschaft von 1406 bis 1417 S. 83	
Achtes Kapitel: Das Amt Illkirch .....	87
Illkirch-Grafenstaden und Ostwald S. 87 — Dorlisheim S. 91 — (Leinin- gen) S. 93 — (Grostein) S. 94 — (Nachfolger des Klaus von Grofestein)	



S. 96 — (Nachfolger der Margarethe von Grostein) S. 98 — (Acht Pfund und siebzig Acker) S. 100 — (Patronat) S. 101 — (Zehnt) S. 101 — (Dinghof) S. 102 — (Hardt) S. 102 — Schiltigheim und Adelshofen S. 103 — (Schiltigheim) S. 103 — (Adelshofen) S. 107 — (Vereinigung) S. 110 — (Ried) S. 110 — Ittenheim und Handschuhheim S. 111 — Nonnenweier und Niederhausen S. 112 — Allmannsweier und Wittenweier S. 112 — Hönheim S. 114 — Niederhausbergen S. 115 — Das Straßburger Amt S. 116	
Neuntes Kapitel: Das Amt Kürnberg .....	119
Das Amt S. 119 — Niederhausen S. 122	
Zehntes Kapitel: Die Grafschaft Saarwerden .....	126
Elftes Kapitel: Die Herrschaft Lahr .....	127
Zwölftes Kapitel: Das Amt Wasselnheim .....	131
Wasselnheim S. 131 — Brechlingen S. 137 — Friedolsheim S. 137 — Ittlenheim S. 139 — Zehnacker S. 140 — Flexburg und Orschweiler S. 141 — Geißhecken S. 143 — Ödenwald S. 143 — Personal S. 146	
Dreizehntes Kapitel: Das Amt Marlenheim .....	149
Der Marlenheimer Stadelhof S. 150 — Die Bannherrschaft über Marlenheim, Kirchheim und Nordheim S. 153 — Stadelhof, Bannherrschaft und Gemeinde S. 156 — Marlenheim S. 158 — Kirchheim S. 159 — Nordheim S. 159 — Münchhof S. 160 — Krontal S. 160 — Odratzheim S. 161 — Romansweiler, Koßweiler und Dann S. 164 — Das Straßburger Amt S. 166	
Vierzehntes Kapitel: Das Amt Barr .....	169
Herrschaft Barr S. 170 — (Barr) S. 172 — (Heiligenstein, Gertweiler, Goxweiler und Burgheim) S. 174 — Oberschultheißenamt und Blutbann zu Oberehnheim S. 177 — (Mittelbergheim) S. 178 — (Blienschweiler-Nothalten-Zell) S. 182 — (Oberehnheim-Bernhardswweiler) S. 185 — Barrer Wald S. 187 — Mittelbergheimer Wald S. 190 — Rotmannsbergwald S. 190 — Zellweiler Bruch und Schiffgraben S. 191 — Ungersberg und Hohwald S. 192 — Personal S. 193	
Fünfzehntes Kapitel: Das Amt Wanzenau .....	197
Schluß .....	201
Schriftenverzeichnis .....	208
Verzeichnis der ungedruckten Quellen .....	227

## Einleitung

Es ist verhältnismäßig wenig bekannt, daß in der feudalen Hierarchie Europas neben den Individuen auch die Kollektive eine beachtliche Rolle spielten. Wie die weltlichen und geistlichen Fürsten griffen aber auch Städte, Klöster und andere juristische Personen vielfach über ihren angestammten Herrschaftsbereich hinaus und erwarben Hoheitsrechte über ursprünglich fremdes Land und ursprünglich fremde Leute. Venedig in Italien, Bern in der Schweiz, Nürnberg in Deutschland und Bordeaux in Frankreich genossen nicht nur nach außen eine weitgehende Autonomie, sondern regierten ihrerseits Dutzende von Dörfern, mehrere hundert Quadratkilometer Land und viele tausend Untertanen.

Am Rhein hatte Straßburg das größte städtische Territorium. Es gewinnt dadurch besondere Reize, daß es nach- und nebeneinander zum „föderalistischen“ Deutschland und „zentralistischen“ Frankreich gehörte: das linksrheinische Landgebiet war bis 1680, die Stadt Straßburg bis 1681 und das rechtsrheinische Landgebiet immer deutsch. Vom deutschen Kaiser und Reich war Straßburg und sein Landgebiet fast völlig unabhängig, vom französischen König rechtlich und tatsächlich etwas weniger. Man darf es aber wohl doch noch einen quasi-autonomen Stadtstaat nennen.

Das Gebiet dieses Stadtstaates war mehrfach gegliedert. Geographisch bildete es zu keiner Zeit einen geschlossenen, zusammenhängenden Raum, sondern immer nur zahlreiche mehr oder weniger große Exklaven oder Inseln. Rechtlich kann man zunächst das Stadtgebiet und das Landgebiet unterscheiden. Zum Stadtgebiet gehörten die ursprüngliche Gemarkung der Stadt selbst sowie zwei Bänne, die man ihr später angliederte (Kapitel 3). Innerhalb des Landgebiets ist ein mittelbares und ein unmittelbares Landgebiet zu erkennen. Das mittelbare Landgebiet unterstand direkt Straßburger Bürgern (Kapitel 1), Klöstern oder Stiftungen (Kapitel 2) und nur über diese indirekt auch der Stadt. Das unmittelbare Landgebiet hing dagegen direkt von Straßburg selbst ab. Die einzelnen Ortschaften bildeten hier entweder eigene Herrschaftssprengel (Kapitel 4) oder waren zu größeren Bezirken zusammengefaßt, die man Vogteien oder Ämter nannte (Kapitel 5 bis 15). Die folgenden Kapitel sind untereinander und in sich selbst chronologisch nach dem jeweils ersten Erwerbsdatum Straßburgs geordnet.

## *Erstes Kapitel*

### **Der Besitz der Bürger**

Nachdem Straßburg — insbesondere durch seinen militärischen Sieg von 1262 — eine weitgehende Unabhängigkeit von seinem bischöflichen Stadtherrn errungen hatte<sup>1</sup>, hören wir 1286 zum erstenmal etwas von territorialen Hoheitsrechten außerhalb der städtischen Gemarkung. Kuno von (Mittel-)Bergheim, der damals Bürger von Straßburg wurde, gelobte bei dieser Gelegenheit dem städtischen Meister und Rat, „daz ich in sol beholfen sin unde su sol in mine vestinen lazzen, swenne es in not dut zu urlugende“ (= Krieg führen). Bergheim, der selbst über einige Gebiete und Untertanen herrschte, mußte demnach als Straßburger Bürger die Stadt im Falle eines Krieges mit Truppen, Material und Geld aus seinem persönlichen Territorium unterstützen.

Ähnlich wie Bergheim öffneten auch die anderen Straßburger Bürger ihr eigenes Gebiet dem Zugriff der Stadt. Straßburg gewährte den bürgerlichen Besitzungen Schutz und Schirm in allen Gefahren, während diese der Stadt im Kriegsfall personelle und materielle Hilfe leisteten. Im übrigen regierten die Bürger ihre Territorien selbständig. Straßburg beanspruchte weder ordentliche Steuern noch die Gerichtsbarkeit noch eine allgemeine, umfassende Oberhoheit. Infolgedessen brauchte Straßburg für sein unmittelbares Landgebiet auch keine besondere (Ämter-) Organisation. Die in Straßburg verbürgerten Territorialherren galten trotz ihrer Bindung an die Stadt immer als reichsunmittelbar. Nach 1550 hingen sie von ihr regelmäßig nur noch bezüglich ihrer Person ab. Ihr Besitz zählte nur dann noch zum Straßburger Gebiet, wenn sie ihn der Stadt ausdrücklich unterstellten<sup>2</sup>.

Für die vorausgehenden drei Jahrhunderte kennen wir bestimmte Bürger mit einem bestimmten Herrschaftsgebiet eigentlich nur in Ausnahmefällen. Ich habe solche Einzelheiten bereits in einem Aufsatz besprochen<sup>3</sup>. An dieser Stelle seien noch folgende Daten, Bürger und Ortschaften nachgewiesen:

---

<sup>1</sup> Wunder, Gebiet 21—22.

<sup>2</sup> Wunder, Gebiet 44—47.

<sup>3</sup> Wunder, Verzeichnis.

?1282—1351	Kurnagel	Königshofen (siehe Kapitel 3),
1288—1421	Zorn u. a.	Ostwald (8),
1291—1421	Zorn u. a.	Illkirch-Grafenstaden (8),
1299—(1805)	Böcklin u. a.	Kehl (2),
1300—1501	Knobloch u. a.	Schutterwald (4),
?1318—1381	Wirich u. a.	Niederweiler <sup>4</sup> ,
?1350—1395	Wasicher	Fürsteneck, Ullenburg (4),
1370—(1625)	Wasicher u. a.	Neuhof (3),
1372—1496	Grostein u. a.	Dorlisheim (8),
1372—1474	Winterthur u. a.	Hundsfeld (3),
1380—1465?	Barpfennig	Marlenheimer Stadelhof (13),
1383—1390?	Rappoltstein	Rappoltstein u. a. (4),
1385—1396	Lichtenberg	Herrenstein, Dossenheim und Dettweiler (5),
1387—1501	Grostein u. a.	Schiltigheim (8),
1388— ?	Bock, Museler	Brumath <sup>5</sup> ,
?1398—1415?	Hüffel u. a.	Reichstett, Gamsheim, Kilstett (7),
1401—(1663)	Bock u. a.	Ober- und Unterharmersbach (7),
1403—1501	Hüffel u. a.	Nonnenweier (6),
1403—1550	Hüffel u. a.	Allmannsweier, Wittenweier (8),
?1420—1534	Sturm u. a.	Niederweiler <sup>6</sup> ,
?1446—1498	Bock	Romansweiler, Koßweiler (13),
1457—1467	Moers-Saarwerden	Lahr u. a. <sup>7</sup> ,
1476—1511	Jörger	Orschweiler (12),
1480—1498	Kerling	Marlenheim, Kirchheim, Nordheim (13),
?1488—1496	Adelsheim	Wasselnheim, Friedolsheim, Ittlen- heim (12),
1489— ?	Jörger	Blienschweiler, Nothalten (14),
1490—1511	Jörger	Flexburg (12),
1491—1502	Hessberg	Adelshofen (8),
? —1561	Botzheim	Schädelswald (4).

**Fürdenheim**<sup>8</sup>. Der einzige bürgerliche Besitz, den man nach 1550 ausdrücklich unter die städtische Oberhoheit stellte, war das Dorf Fürdenheim, 15 Kilometer westlich Straßburgs im heutigen Kanton Truchtersheim. Fürdenheim wurde als Reichsgut an die Kurpfalz versetzt<sup>9</sup> und fiel

<sup>4</sup> Wunder, Hof bei n 93—118.

<sup>5</sup> Wunder, Gebiet 41 n 62.

<sup>6</sup> Wunder, Hof bei n 120—126.

<sup>7</sup> Hierzu AM: charte 1457 GUP 272 und hinten Kap. 11.

<sup>8</sup> Schrifttum: Rathgeber; Reuss, Geschichte des Dorfes; Barth, Beiträge 115—116; Barth, Handbuch 400—402; Bopp 42—43. Karten: AD: C 558/114 (um 1760); 1 P 56 (um 1900). Ortsrecht von 1355 = UB V 300 no 340 (Druck). Gemeindearchiv Fürdenheim im AD nicht verwertet.

<sup>9</sup> Mone, Beiträge 432 (vor 1367); Böhrer XI 1 p 97 no 1539 (1415 Lösungserlaubnis für Klaus Zorn). Irrig Bader, Dorfgenossenschaft 142 und 484 (Fürstenheim).